



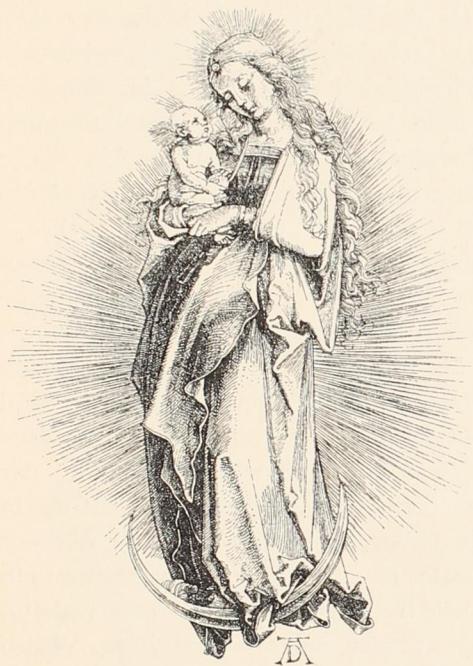
Bibliographische Daten

Titel: Albrecht Dürer
Ersteller: Anton Springer
Signatur: Amb. 8. 1249

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.



VIII.

Des Stechens wollte Dürer fleissig warten. In der That entwickelt er in der Zeit von 1509 bis 1515 eine staunensvolle Fruchtbarkeit im Fache des Kupferstiches und Holzschnittes. Und mehr noch als dieses. Jetzt erst gewinnt er die vollkommene Herrschaft über das Werkzeug des Stechers und schafft jene Blätter, welche mit

Recht auch durch die technische Durchführung als seine Meisterwerke, zugleich als die schönsten Leistungen der alten deutschen Kunst gelten. Gegen die eigentliche malerische Technik verhält sich sein Sinn spröde, hier rastlos fortgeschritten, fehlte aber die längste Zeit der rechte Antrieb. Dagegen erwies er sich auf dem Felde des Kupferstiches gerade darin erfinderisch. Er versuchte, die Kupferplatte durch Eisenplatten, den altgewohnten Grabstichel durch die Nadel zu ersetzen und die durch die Nadel bewirkten Ritze mit Hilfe des Ätzwassers zu vertiefen und zu verstärken. Bei der Bearbeitung der Kupferplatte mit dem Grabstichel, bei dem Drucke wandte er ferner allerhand geheime Künste an, um den Ton zu vertiefen, die malerische Wirkung zu steigern. Es scheint, dass er die Kupferplatte ähnlich behandelte, wie der Maler

